

# "Die Mitsprache am Radio"

Autor(en): **H.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535628>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

begeisterter Kadett und brachte es als Führer- natur bis zum Kadettenhauptmann. Von 1870 bis 1874 studierte Huber am Obergymnasium des St. Galler Knabenseminars. Der spätere Bischof Rüegg war dort einer seiner Lehrer. Mit dem Vorsatze, sein Leben Gott zu weihen, zog er 1874 zu einem siebenjährigen Philosophie- und Theologiestudium nach Rom. Unter der Führung berühmter Professoren, wie des Dogmatikers Palmieri, des Moralisten Ballerini und des Astronomen Secchi errang sich Alois Huber die Dokortitel der Philosophie und der Theologie und empfing 1880 in der Lateran-Basilika die hl. Priesterweihe. Im Jahre 1881 begann der junge Priester auf Wunsch seines Bischofs im Kollegium in Schwyz seine Lebens- arbeit als Erzieher und Lehrer. Sei es vorerst als strammer Vizepräfekt der Lateiner, dann als strenger aber gerechter Präfekt der Lateiner und endlich als erprobter väterlicher Führer der Realabteilung, überall erzog er die jungen Musensöhne aus dem Schweizerlande wie auch die ihm Anvertrauten aus dem Süden mit gros- sem Geschick. Als Schulmann beglückte er die Kleinlateiner mit Mathematik, unterrichtete spä- ter die Grosslateiner in Deutsch und Latein und dozierte während zehn Jahren Philosophie. Ueberall hielt Professor und Präfekt Dr. Huber stramm die Zügel, und so übertragen ihm die hochwürdigsten Bischöfe nach Rektor Vielis Tod den verantwortungsvollen Posten als Rektor des Kollegiums. Volle 37 Jahre leitete Dr. Huber das Kollegium Maria Hilf. Was er hier geleis- tet, wird in den Geschichtsblättern des Kol- legiums unvergesslich bleiben. Um nur auf dem Gebiete der Schule zu bleiben, seien der Aus- bau der Realschule bis zur Reifeprüfung, die Erweiterung der Handelsschule bis zum kanton- alen Diplom und der Neubau von Physik-, Chemie-, Zeichnen- und Naturgeschichtszim- mern erwähnt. Während seiner Rektoratszeit

wuchs die Studentenzahl von 300 auf 500. Der Hl. Stuhl, dem das grosse, segensreiche Wirken nicht unbekannt blieb, verlieh dem unermüd- lichen Arbeiter auf dem Felde der Jugender- ziehung die Prälatenwürde.

**Das Opfer.** Auch Rektor Huber musste bitter erfahren, dass keinem Sterblichen nur Glück beschieden ist. Die Nacht auf den Weis- sen Sonntag des Jahres 1910 legte das blü- hende Kollegium in Schutt und Asche. Ein harter Schicksalsschlag! Doch Rektor Huber verzagte nicht. Mit unerschütterlichem Gottver- trauen wurde er zum zweiten Gründer und Erbauer des Kollegiums. Doch kaum war das neue Kollegium aus den Ruinen erblüht, kamen die Kriegs- und Nachkriegszeit und stellten an die verantwortliche Leitung neue schwere Sorgen und Opfer. Fest wie eine Eiche hielt Prälat Huber auch diese Stürme aus, bis im Jahre 1932 das Alter seine Arbeitskraft lähmte.

**Das Leiden.** Nach der Uebergabe des Rektorates an seinen treuergebenen, dienst- eifrigen Mitarbeiter, Herrn Studienpräfekt Dr. Scheuber, sollte dem Herrn Prälaten kein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein. Ein schweres Nierenleiden stahlte seine Gotter- gebenheit und machte ihn als Kreuzträger zum Liebling Gottes. Am 5. März 1935, nachmit- tags, erschien der Oelbergengel an seinem Sterbebette, um ihm des Himmels Trost zu überbringen.

Rektor Huber sel. hat sich durch Gründung des Theodosiusfonds für unbemittelte Theologie- studenten, durch Gründung der Alterskasse für die Lehrkräfte des Kollegiums, sowie durch die vielen stillen Wohltaten eine unvergängliche Dankbarkeit gesichert, welche Blumen und Gra- beshügel überdauern werden.

Die Anschauung Gottes sei ihm ewiger Lohn!  
K. L.

---

## „Die Mitsprache am Radio“\*

Es ist ein höchst zeitgemässer und weitgehender Programmpunkt katholischer Aktion, der in einer kürzlich erschienenen, geschmackvoll ausgestatteten

\* Druck und Expedition: Calendaria A.-G., Immen- see; Verlag und Red.: Union kath. Radiohörer der Schweiz. Zentralstelle St. Gallen.

Broschüre der „Union katholischer Radiohörer der Schweiz“ von verschie- denen Seiten erwogen und in seinen Verwirklichungs- möglichkeiten beleuchtet wird. Die Wichtigkeit der hier zur Erwägung gestellten Aufgaben betont das Geleitwort des hochwst. Bischofs Dr. Aloisius Schei- wiler. Eine „allgemeine Orientierung“ gibt Aufschluss über die Wirksamkeit und die Absichten der 1931

gegründeten UKRS — damit auch der vom Schweiz. kath. Volksverein kürzlich gebildeten Radio-Kommission. Die Grundrichtung dieses Wollens zeigt der erste Leitsatz der UKRS, der als Zweck bezeichnet: „der Propaganda für den schweiz. Rundspruch, unter spezieller Berücksichtigung unserer kath. Kulturforderungen, zu dienen und die Interessen der kath. Radiohörer zu wahren.“ Ueber den Geist, aus dem heraus das geschehen soll, und über die noch nicht überall genügend gewürdigte Tragweite aktiver Beteiligung der Katholiken an der „grenzenlosen“ Beeinflussungs- und Bildungsmöglichkeit des Radios schreiben bekannte und erfahrene Mitarbeiter: Dr. Otto Karrer über „gemeinsame Aufgaben der Konfessionen am gemeinsamen Mikrofon“, Nat.-Rat Dr. Rohr, der Präsident der UKRS, über „Radio und Politik“, Nat.-Rat J. Scherrer über „Radio und Arbeiterschaft“, G. S. Huber über das „Problem der religiösen Propaganda“, Dr. Armin Egli über „Rundfunk im Dienste der Sowjets und der Gottlosenpropaganda“, Hans Hagen über das Radio „im Dienste der Menschenbildung“; Alphons Aeby gibt ein „Zwiesgespräch über Radio“, und zum Schluss zeigt der initiative Leiter der Zentralstelle, Dr. J. Leugger, in einem tiefschürfenden Artikel zusammenfassend, „um was es geht“. Wir zitieren daraus einige Sätze und behalten die eingehendere Erörterung der besonders uns kath. Erzieher betreffenden Fragen und Aufgaben einer Sondernummer über neue Erziehungs- und Unterrichtsmittel vor. Dr. Leugger schreibt u. a.: „Wir stehen unausweichlich vor der Wahl, anzunehmen, ob das Radio bloss als Instrument für allerhand Wissens- und Unterhaltungszauber dient, der für die Er- (und Ver-)ziehung keine tiefen Spuren zurücklässt, oder ob es lebensgestaltende Macht zum Guten oder Bösen ist... Als Gewissensproblem ersten Ranges stellt sich die Frage: sind unsere katholischen Leute, junge und alte, auch Halb- und Ganzgebildete... innerlich vorbereitet, die Fülle des Gewonnenen anzuhören und zu verarbeiten?... Ich möchte alle Erzieher zur Mithilfe aufrufen... Der Erzieher ist bis heute allzusehr im Hintergrund gestanden. Man hat es zu sehr dem einzelnen überlassen, mit dem Wunderkasten und dem, was daraus hervorklang, fertig zu werden...“

Mögen daher alle zeitaufgeschlossenen, ihrer Erziehungsverantwortung bewussten Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner die ausgezeichnet orientierende und zu gemeinsamer Aktion aufrufende Schrift gründlich studieren; möge in den Sektionen und Arbeitsgemeinschaften das Radioproblem in der Erziehung und im Unterricht auf dieser Grundlage eingehend und praktisch besprochen werden und die für den künftigen Einfluss katholischer Kulturarbeit so bedeutungsvolle „Union katholischer Radiohörer der Schweiz“

aus unsern Reihen zahlreiche Mitglieder und eifrige Mitarbeiter erhalten!  
H. D.

## Schulfunk-Programm

April bis Juli 1935.

### A. Sendungen für das 7. bis 9. Schuljahr.

26. April Fr Basel G. F. Händel. Aus seinem Leben und Wirken. Von Dr. L. Eder.
4. Mai Sa Bern Erst Augen links, dann Augen rechts! Ein Verkehrsunfall vor Gericht. Hörspiel v. Hans Rych.
8. Mai Mi Bern „Tausendmal kleiner als das Auge einer erwachsenen Laus!“ Ein Hörspiel über A. van Leeuwenhoeck, den ersten Mikrobenjäger. Von H. Manz.
13. Mai Mo Zürich Süderog, Hallig und Wattenmeer. Landschaft und Erlebnis vor der nordfriesischen Küste; von trockenem Meeresgrund und überfluteten Inseln, von Strandung und Sturmflut. Vortrag von W. Angst.
16. Mai Do Basel Wie gestaltet der Komponist eine Melodie auf verschiedene Weise? Ein Einblick in die Werkstatt der Tondichter. Von Dr. E. Mohr.
24. Mai Fr Bern Auf zum Fang. Berner Pfadfinder auf einem Fischerboot im Mittelmeer. Vortrag v. R. Gardi.
1. Juni Sa Zürich Chez le dentiste. Eine Hörzene.
5. Juni Mi Basel Die Dattelpalme. Anbau, Verwendung, Bedeutung der Dattelpalme und ihrer Frucht. Vortrag von Dr. A. Masarey.
13. Juni Do Bern Wir geben eine Zeitung heraus. Ein Spiel für Kinder von R. Hägni. Musik von J. Kammerer.
21. Juni Fr Zürich „So lasst uns tagen nach den alten Bräuchen!“ Eine Landsgemeindeversammlung.
29. Juni Sa Basel Auf der Suche nach Erdöl. Ein Forscher erzählt von seinen Erlebnissen in Venezuela. Vortrag von Dr. H. Eggenberger.
3. Juli Mi Zürich „Des Abends, wenn ich früh aufstehe!“ Fröhliche Volkslieder, gesungen von Chor- und Einzelstimmen.

### B. Versuchssendungen für das 4. bis 6. Schuljahr.

10. Mai Fr Bern Schmetterlinge, Raupen und Puppen. Ein Hörspiel aus dem Leben von Pflanzen und Tieren von Erna Moser.